

Berwandten zu verlassen, um sich an diesen Unglücklichen anzuschließen. Sechs in der Einsamkeit verlossene Jahre und der Anblick von tausend Gebrechlichkeiten hatten seinen Eifer für dieses Opfer der Zeit und der Grausamkeit nicht geschwächt. Diese so schöne Entdeckung rührte sogar die Eingebornen des Landes, die diese Freystätte — die Höhle des Erbarmens nannten.

469.

In Elguth, einem kleinen Dörfchen an der Böhmischen Gränze, sind die Leute so arm, daß sie nicht einmal einen Lehrer für ihre Kinder halten können. Die Kinder müssen daher in ein benachbartes Dorf, welches eine halbe Stunde davon liegt, in die Schule gehen. Unter diesen war ein Knabe, mit Namen Benjamin Kassel, welcher die Schule so gern besuchte, daß er selbst dann nie gerne zu Hause blieb, wenn es auch wirklich schlechter Weg oder übles Wetter war: daher sich auch die übrigen Kinder aus dem Dorfe täglich bey ihm versammelten, und mit ihm in Gesellschaft nach Hannsdorf wanderten. Einmal fanden sie unterwegs einen armen alten Mann unter einem Baume sitzen, der am Abend vorher aus Mattigkeit das Dorf nicht hatte erreichen können, sondern sich auf die Erde hatte hinlegen, und so die Nacht zubringen müssen. Benjamin gieng, so wie er ihn sah, auf ihn zu, und bot ihm einen guten Morgen. Der Greis konnte vor Mattigkeit kaum antworten. Er erzählte ihm, unter Vergießung vieler Thränen, wie elend er die vergangene Nacht zugebracht habe. Benjamin gab ihm sogleich sein Frühstück, und gieng dann zu einem nicht weit davon fließenden Bache, schöpft mit seinem Hute Wasser daraus, und brachte es dem kraftlosen Alten. Dieser trank es, und nachdem er sich gestärkt fühlte, blickte er dankbar gen Himmel, und bat Gott um Segen für diesen mitleidigen Knaben. Unterdessen gieng derselbe fort nach seiner Schule, der Alte blieb sitzen. Nach einer kleinen Weile kam Herr v. Pils